

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Torsten Langgemach, Anne Grohmann, Martin Horny & Tobias Dürr:
Aktuelles aus der VSW

Aktuelles aus der VSW



**Torsten Langgemach, Anne Grohmann,
Martin Horny & Tobias Dürr**



Wieder einmal heißt es Abschied nehmen von verdienten Mitarbeitern der Vogelschutzwarte. Dass nur zwei der drei Stellen wiederbesetzt werden (eine davon erst im Oktober 2023), ist ein zusätzlicher Wermutstropfen. Die Vogelschutzwarte wird kleiner und kleiner – und damit werden es auch ihre Möglichkeiten. Über hundert Jahre hat der Vogelschutz in Deutschland eine Vorreiterrolle im Naturschutz gespielt. Was zeigt dann diese aktuelle Entwicklung an?

Mit **Paul Sömmer** als Mitarbeiter verloren wir im Februar 2023 ein „Urgestein“ des Greifvo-

gelschutzes im Osten Deutschlands. Seit 1990 war die Naturschutzstation Woblitz Zentrum und Ausgangspunkt seiner Aktivitäten. Sie war zunächst Teil des Netzes von Naturschutzstationen im Land (vgl. MECKELMANN 2001) und wurde 1991 dem Landesumweltamt angegliedert. Über mehrere Umstrukturierungen wurde sie schließlich Außenstelle der Vogelschutzwarte. Ungeachtet all dieser strukturellen und personellen Veränderungen hielt Paul dabei die Fahne des Greifvogelschutzes hoch – seit 1998 als alleiniger Mitarbeiter in der Station, lediglich mit Fernunterstützung aus



Abb. 1: Vogelschutz in Schieflage in Brandenburg? Foto: N. Eschholz.
Bird conservation in imbalance in Brandenburg.

Buckow. Dabei war „die Woblitz“ für ihn wie auch für uns viel mehr als die „Auffang- und Pflegestation“, als die sie oft bezeichnet wurde. Hier erfolgte auch die Anleitung und die Koordinierung aller weiteren Pflegestationen in Brandenburg. So war die Pflege von Greifvogelpatienten (und anderen Großvögeln) stets Teil eines viel umfassenderen Schutzansatzes. Dieser schloss die Forstwirtschaft ein, die Energieversorgungsunternehmen, ein großes Netzwerk an Ehrenamtlichen und wissenschaftliche Einrichtungen. Paul legte hier den Grundstein für unser bis heute laufendes Verlustmonitoring, das nicht nur eine Unmenge fachlicher Erkenntnisse und Argumente lieferte, sondern auch weitreichende naturschutzfachliche und -rechtliche Verbesserungen nach sich zog, z. B. beim Vogelschutz an Freileitungen. Das Artenschutzprojekt, das wohl am meisten mit dem Namen Paul Sömmer in Verbindung gebracht wird, ist das Wanderfalkenprojekt. Nicht nur um die Wiederbesiedlung Ostdeutschland ging es dabei, sondern auch um die Wiederbegründung der Population *baumbrütender* Wanderfalken in Mitteleuropa. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Wanderfalkenschutz e. V. gelang es, diese ausgestorbene

ökologische und verhaltenskundliche Besonderheit wieder zu etablieren (vgl. u. a. KLEINSTÄUBER 2013)! Bei Paul lag viel in einer Hand und war daher unkompliziert und umsetzungsorientiert. Bei den Energieversorgern waren das z. B. Absprachen, konkrete Angebote für Schutzmaßnahmen, auch gleich deren direkte Umsetzung – und all dies bei umfassendem fachlichen Hintergrund. Der Naturschutzstation Woblitz, von der sich das Landesamt für Umwelt im Februar 2023 getrennt hatte, haben wir einen Nachruf in „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“ gewidmet. Paul Sömmer hingegen wünschen wir noch ein langes Leben und den erlebten Rückschlägen zum Trotz weiter Freude an der (nunmehr ehrenamtlichen) Naturschutzarbeit!

Auch **Doris Block** gehörte über dreißig Jahre zur „Mannschaft“ der Vogelschutzwarte und hielt in dieser Zeit gemeinsam mit Norbert Eschholz die Außenstelle Baitz aufrecht. Von Baitz aus wird das Naturschutzgebiet und Europäische Vogelschutzgebiet „Belziger Landschaftswiesen“ betreut und damit eines von drei noch existierenden Großtrappen-Vorkommen. Auf 4.461 ha Schutzgebietsfläche zuzüglich des Umlandes liefen viele



Abb. 2: Paul Sömmer bei der Beringung von Fischadler-Nestlingen über dem Kronendach. Foto: D. Schmidt.
Paul Sommer ringing Osprey nestlings above the tree canopy.



Abb. 3: Doris Block mit Waldkauz-Nestling. Foto: N. Eschholz.
Doris Block with a Tawny Owl nestling.

Managementfäden bei Doris zusammen: Pachtverträge, Vertragsnaturschutz, Flächen- und Brutplatzmanagement, Gebietskontrollen sowie nicht zuletzt Monitoring und Erfolgskontrolle. Zudem war sie in Baitz erste Anlaufstelle für die vielen ehrenamtlichen Helfer, Praktikanten, Mitarbeiter im Rahmen von ABM sowie Zivil- und später Bundesfreiwilligendienst und anderes mehr. Mit ihren kleinen und großen Problemen fanden sie bei Doris stets ein offenes Ohr und erfuhren so manche Hilfe. Ihre freundliche, bescheidene und verbindliche Art trug auch wesentlich zu dem guten und stabilen Miteinander zwischen Landwirtschaft und Naturschutz im Gebiet bei. Auch „betriebsintern“ wurde die Zusammenarbeit von allen Beteiligten immer als angenehm und äußerst zuverlässig empfunden. Alle guten Wünsche auch an Doris Block für die hoffentlich lange Zeit nach dem aktiven Berufsleben, das mit dem Beginn des Jahres 2023 endete! Wir freuen uns, dass die Erfassung der Weißstörche im Altkreis Belzig weiter bei ihr in guten Händen liegt, so wie auch bei Paul Sömmer im Altkreis Gransee.

Von kürzerer Dauer war die Rolle, die **Martin Horny** in der Vogelschutzwarte spielte. Gleichwohl werden wir auch ihn vermissen, nachdem er sich erfolgreich auf eine attraktivere Stelle im

brandenburgischen Naturschutz beworben hat. Im Anschluss an seine Masterarbeit, die er 2019–20 an der Vogelschutzwarte über den Einfluss von Beregnungsanlagen auf Feldvögel geschrieben hatte, stieg er im Februar 2021 als Mitarbeiter hier ein (vgl. Otis 28/2021). In den gut zwei Jahren der Zusammenarbeit hat er nie nur „Dienst nach Vorschrift“ gemacht, sondern war über seine Dienstpflichten hinaus immer flexibel und engagiert. Insofern passte er ins Team, und wir hätten es sehr gut auch länger mit ihm ausgehalten. Martin geht uns aber nicht in Gänze verloren, denn weiteres ehrenamtliches Engagement im Havelländischen Luch ist zugesagt! Hauptamtlich alles Gute für die Arbeit an der neuen Stelle! Allen drei genannten „Ehemaligen“ ist für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit herzlich zu danken!

Erfreulich ist Nachwuchs im Team unserer letzten verbliebenen Außenstelle in Baitz. Hier konnte **Janosch Becker** die Nachfolge von Doris Block antreten und sogar ein Jahr lang parallel mit ihr arbeiten. Das ermöglichte einerseits eine kompetente Einarbeitung in alle Abläufe, ließ aber auch Raum für zusätzliche Aktivitäten. Deren wichtigste war zweifellos die Einführung des Drohneinsatzes bei der Suche nach Großtrappen-Brutplätzen. In der Länderarbeitsgemeinschaft der



Abb. 4: Janosch Becker als Helfer während der Beringung einer nestjungen Schleiereule am Rand der Belziger Landschaftswiesen (SPA „Belziger Landschaftswiesen“). Das Zertifikat als selbständiger Beringer ist fest eingeplant. Foto: N. Eschholz.

Janosch Becker assisting with the ringing of a Barn Owl chick on the fringe of the of the SPA „Belziger Landschaftswiesen“. His certificate as an independent ringer is firmly planned.

Vogelschutzwarten liegt hier die Kompetenz vor allem in Bayern, von wo der Start in den Belziger Landschaftswiesen freundlicherweise durch Maximilian Mitterbacher unterstützt wurde (vgl. MITTERBACHER 2023). Schon im ersten Jahr (2022) flog Janosch 3.037 ha Grünland und Ackerflächen mit der Drohne ab und fand dabei 24 Brutplätze der Zielart. Die Methode ist mittlerweile etabliert, hat das aufwändige Abschleppen brutverdächtiger Wiesen vor den Mahdterminen abgelöst und wird auch in den anderen beiden Großtrappengebieten angewendet. Für dieses Einstiegs Geschenk gebührt Janosch großer Dank! Wir hoffen auf weitere Impulse von ihm und freuen uns über sein breites Hintergrundwissen als Absolvent der HNE Eberswalde im Studiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz (2017–21) und seine Aktivitäten als autodidaktischer Ornithologe.

Die **Situation an der Vogelschutzwarte** ist auf der Grundlage der Stellenplanung des Landes Brandenburg durch Personalreduzierung und zunehmende Arbeitsaufgaben gekennzeichnet. Langwierige Ausfälle (Krankheit) können damit zusammenhängen und erschweren die Situation zusätzlich. Dies führte zu einer Reihe von Überlegungen. Optimierung, Arbeitsteilung, Suche nach Synergien, Auslagerung von Aufgaben an

Vereine und Verbände im Rahmen von Verträgen, durchaus aber auch Auslagerung von Aufgaben in die eigene Freizeit gehören seit langem zu unserem Handlungsrepertoire. Dazu trägt auch seit zwanzig Jahren ein jährlicher „Orni-Gipfel“ bei, zu dem neben der Vogelschutzwarte die ABBO, die Naturwacht, der Naturschutzfonds und die Großschutzgebiete mit je einem Vertreter zugegen sind. So hat die Naturwacht eine Reihe von Aufgaben im Vogelmonitoring und -schutz übernommen, und die ABBO koordiniert seit 2010 die Wasservogelzählung im Land Brandenburg im Rahmen eines Werkvertrages. Auch bei weiteren Themen ließen sich Lösungen herbeiführen. Nun erfolgte als weiterer Schritt eine Priorisierung der Aufgaben nach Wichtigkeit, Dringlichkeit, Wirksamkeit, Alleinstellung, Organisationsrelevanz und dem Kriterium „Pflichtaufgabe“. Nicht weniger als 130 überwiegend regelmäßige Aufgaben standen und stehen dabei auf dem Prüfstand. Große und wichtige Schwerpunkte mit vielen Einzelaufgaben sind dabei die Grundlagenarbeit für den Vogelschutz (Monitoring, Aufbereitung wissenschaftlicher Ergebnisse), die Datenaufbereitung und -bereitstellung (z. B. für Indikatoren und Berichtspflichten), der eigentliche Artenschutz, Natura 2000 (inkl. direkte Betreuung zweier SPAs) und das Management

von „Konfliktarten“. Hinzu kommt eine Vielzahl von kleineren Aufgaben, die aber zeitlich durch ihre schiere Menge bedeutsam sind. Dazu zählen beispielsweise Anfragen von Behörden, wissenschaftlichen Einrichtungen, Planungsbüros, Vereinen und Bürgern, die teils schnell erledigt sind, teils aber auch umfangreiche Stellungnahmen erfordern. Im Prozess der Priorisierung wurde nicht nur die Menge und inhaltliche Breite der Aufgaben einer Vogelschutzwarte deutlich, sondern auch die hohen fachlichen Anforderungen und die Konfliktträchtigkeit vieler Themen. Allein das Thema „Windkraft und Vögel“ – eine von 130 Aufgaben – hat fast zwanzig Unterthemen (vgl. Otis 29/2022). Keine offizielle Zuständigkeit hat die Vogelschutzwarte bei der Solarenergie. Dennoch erreicht uns auch auf diesem Gebiet eine Unmenge Anfragen von Gemeinden, UNBn, Großschutzgebietsverwaltungen, Planern, Naturschützern, Bürgerinitiativen und anderen Akteuren – sowohl allgemeiner Natur als auch auf konkrete Planungen bezogen. Aufwändig, aber sehr praxisnah ist die Betreuung der Europäischen Vogelschutzgebiete „Havelländisches Luch“ und „Belziger Landschaftswiesen“. Sie steht stellvertretend für den Arbeitsbereich „Vogelschutz in der Agrarlandschaft“, der vor allem angesichts der landesweit sinkenden Bestände vieler Agrarvogelarten hoch prioritär ist. Die Erfolge in der Entwicklung der beiden Gebiete in über dreißig Jahren erfordern weitere Kontinuität, und die damit zusammenhängenden Arbeiten sind als Daueraufgaben anzusehen. Wichtig, auch im Sinne der Beispielwirkung, ist, dass die Erfolge gemeinsam mit der Landwirtschaft erzielt wurden. Auch dieser Aspekt erfordert Kontinuität, wenn man die gemeinsam erzielten Erfolge und die Kooperation an sich nicht aufs Spiel setzen möchte! Auf der Negativseite der Analyse stehen Aufgaben, die nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr leistbar sind, wie die 2008 beendete Betreuung des SPA Rietzer See. Nur teilweise konnte sie durch ehrenamtliches Engagement aufgefangen werden. Dazu gehören aber auch Aufgaben, die früher als Kernaufgaben von Naturschutzstationen und der Vogelschutzwarte galten, etwa die Vermittlung von Naturschutzgedanken an die Bevölkerung und die Schulung von Behörden und Ehrenamtlichen (MECKELMANN 2001). Die Arbeit der ehrenamtlichen Naturschützer ist aber von unschätzbarem

Wert für die Naturschutzverwaltungen auf allen Ebenen. Hauptamtlich wäre sie nicht leistbar. Doch nicht nur deswegen rangiert die Kooperation weit oben in der Prioritätenliste, sondern auch, weil es Spaß macht, gemeinsam an sinnvollen und wichtigen Themen zu arbeiten!

Zu den Themen, bei denen Handlungsbedarf und Umsetzung von Schutzmaßnahmen am weitesten auseinanderklaffen, zählt der **Schutz unserer Wiesenbrüter**. Diese Situation führte dazu, dass im Jahr 2022 gleich zwei **Wiesenbrütertagungen** in Brandenburg stattfanden, die auch aufeinander abgestimmt waren. Die erste dieser Tagungen am 13./14. Juni wurde durch die „Brandenburgische Akademie Schloss Criewen“ organisiert. Sie hatte einen überregionalen Ansatz mit Referenten aus fünf Ländern sowie neun Bundesländern. Präsentiert wurden Projekte, die zwar vergleichbare Ausgangsbedingungen wie in Brandenburg hatten, jedoch längerfristig zu ansteigendem Bruterfolg und wachsenden Beständen führten. Selbst eine Art wie der Kampfläufer, der in Deutschland aufgrund des Klimawandels schon aufgegeben war, konnte in mehreren Gebieten zurückgeholt werden! Die anhand der besten Beispiele zusammengetragenen Erfolgsfaktoren hören sich wie eine To-do-Liste für Brandenburg an: Bei Großflächigkeit und Unzerschnittenheit sowie wenig Störungen können wir noch mithalten. Es kommt aber auch auf langfristige, konsequente Gebietsentwicklung an. Hohe Grundwasserstände sind bis in den Juni erforderlich. Die landwirtschaftliche Nutzung muss aufrechterhalten, aber im Sinne der Wiesenbrüter angepasst werden. Agrar-Umweltmaßnahmen allein genügen dabei nicht – es bedarf einer intensiven Betreuung der Schutzgebiete und enger, flexibler und individueller Kooperation mit den Partnern in der Landwirtschaft. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen erfolgt dies z. B. über ein Netzwerk von personell gut ausgestatteten Biologischen Stationen. Kaum ein Projekt kommt am Thema Prädation vorbei, wobei sich unter den Gegenmaßnahmen vor allem Zäunungen unterschiedlicher Art als wirksam erwiesen haben. Nicht zuletzt ist in den verbliebenen Rückzugsräumen der Wiesenbrüter ein weithin offener Landschaftscharakter ohne aufgelassene Flächen, Landröhrichte, Windschutzstreifen oder alte Gebäude wichtig und muss ggf. wiederhergestellt werden.

Die zweite Tagung mit vierzig Teilnehmern wurde durch die Vogelschutzwarte am 14. Oktober im Haus der Natur in Potsdam organisiert. Unterstützung gab es im Rahmen des Projektes zum Wiesenbrüterschutz im Landkreis Prignitz (K. Dziewiaty). Ein Bonus dieser Veranstaltung war, dass sie auf die überregionalen Erfahrungen der Criewen-Tagung zurückgreifen konnte. Dieser Transfer erfolgte seitens der Vogelschutzwarte, die zudem die Situation im Land Brandenburg anhand der hiesigen Bestandszahlen präsentierte. Die Zahlen und Trends sind auch offiziell verfügbar (LANGGEMACH et al. 2019); bereits seit vielen Jahren wird immer wieder auf die prekäre Situation hingewiesen (z. B. RYSLAVY & MÄDLÖW 2008, LANGGEMACH & RYSLAVY 2010). Besonders dramatisch ist die Situation bei den Wiesenlimikolen, die insbesondere die Situation im Feuchtgrünland reflektieren. Geradezu symbolträchtig war das regionale Aussterben der Uferschnepfe in Brandenburg im Tagungsjahr 2022. Die Trends lassen befürchten, dass in absehbarer Zeit weitere Arten folgen, selbst der einst häufige Kiebitz. Die Ergebnisse der Tagung in Criewen zeigen aber, dass

solche Entwicklungen nicht unabwendbar sind! Auf der Potsdamer Tagung folgten Berichte über unterschiedlich erfolgreiche Projekte in Brandenburg: das Wiesenbrüterprojekt in der Elbtalaue (S. Jansen, K. Dziewiaty), Nestschutzmaßnahmen bei Brachvögeln (A. Grohmann), die Malxe-Niederung bei Cottbus (R. Zech), der Nationalpark Unteres Odertal (N. Nahs), das Großstrappenprojekt, das über die Zielart hinaus einer Vielzahl weiterer Arten zugutekommt (M. Borchert) und ehrenamtliche Maßnahmen im Raum Potsdam zum Schutz der Kiebitzbruten (W. Püschel). Auch hier zeigten sich die o. g. Erfolgsfaktoren oder auch die Auswirkungen ihres Fehlens. Ob uns letztlich der hohe Beutegreiferdruck einen Strich durch die Rechnung macht, beleuchtete M. Borchert vom Förderverein Großstrappenschutz. Nestschutz, die mobile Zäunung von Brutkolonien oder auch das Angebot stationärer Zäune sind unter den gegebenen Bedingungen leider überregional essenziell. Ihr Erfolg ist messbar, während die Raubsäugerbejagung noch wesentlich intensiver erfolgen müsste, um wirksam zu werden. Dies steht im Einklang mit den Erfahrungen aus anderen Bundesländern.



Abb. 5: Schutzzaun um einen Brachvogel-Brutplatz im SPA Havelländisches Luch. Foto: M. Horny.
Protective fence around an Eurasian Curlew breeding site in the SPA "Havelländisches Luch".

Weitere wichtige Vorträge betrafen die Fördermaßnahmen in der jetzigen GAP-Förderperiode (I. Kirchner, MLUK) sowie Maßnahmen des natürlichen Klimaschutzes. Das große Potenzial solcher Maßnahmen im Rahmen des finanziell gut ausgestatteten „Aktionsprogramm(s) natürlicher Klimaschutz“ für den Wiesenbrüterschutz stellten L. Landgraf und J. Thormann dar. Am Ende der Tagung stand die Frage „Wie weiter?“. Es ist klar, was zu tun wäre, um das regionale Aussterben einer ganzen Artengruppe abzuwenden. Es ist aber auch klar, dass die bisherigen personellen und finanziellen Kapazitäten dazu bei weitem nicht ausreichen. Insofern ist dringend an die Politik zu appellieren, kurzfristig die entsprechenden Rahmenbedingungen herzustellen, bevor auch die Restbestände unserer Wiesenbrüter verschwunden sind.

Zu den Wiesenbrüterarten, um die man sich in Brandenburg am meisten sorgen muss, zählt der **Brachvogel**. Nur noch in den beiden Großtrappengebieten „Havelländisches Luch“ und „Belziger Landschaftswiesen“ kann man überhaupt noch von Beständen reden – in den letzten Jahren kamen hier drei Viertel der verbliebenen 23–25 Brutpaare des Landes Brandenburg vor. Die Art profitiert anscheinend von den Maßnahmen zugunsten der Großtrappe, aber ebenso wie bei dieser ist es wichtig, möglichst jeden Brutplatz zu kennen und gemeinsam mit der Landwirtschaft zu schützen. Damit der Brachvogel nicht nach Kampfläufer (2007) und Uferschnepfe (2022) die nächste in Brandenburg aussterbende Wiesenlimikolenart ist, wurde in den letzten Jahren eine zunehmende Zahl Nester (2023: elf) mit Zäunen gegen Prädation durch Raubsäuger gesichert. Dies erfolgte in den Belziger Landschaftswiesen durch D. Block, N. Eschholz und J. Becker und im „Havelländischen Luch“ durch A. Grohmann und M. Horny, verstärkt jeweils durch ehrenamtliche Helfer und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Bundesfreiwilligendienst. Kein Zufall ist es, dass es im dritten Großtrappengebiet, dem „Fiener Bruch“, auf brandenburgischer Seite ohne Schutzmaßnahmen seit 2005 keine brütenden Brachvögel mehr gibt (RYSILAVY & PUTZE 2021), während auf der betreuten sachsen-anhaltinischen Seite des Gebiets noch Brutpaare vorkommen (FISCHER & DORNBUSCH 2021). Im Havelländischen Luch erfolgten nach intensiven Verhandlungen

mit dem Wasser- und Bodenverband sowie kooperierenden Landwirten auch Maßnahmen zum Wasserrückhalt. Die erfolgreichen Bemühungen in den 1990er und frühen 2000er Jahren waren seinerzeit zum Erliegen gekommen, da sich auch bei vorhandener Kooperationsbereitschaft eines Teils der Landwirte letztlich jene durchsetzten, die eher niedrige Wasserstände favorisierten. Nach etlichen Jahren zunehmender Austrocknung werden nun wieder Teilflächen bis weit in die Brut- und Aufzuchtzeit feucht gehalten, worauf neben dem Brachvogel auch 2021 der Wachtelkönig und 2022 die Knäkente mit Brutansiedlungen reagierten. Für den Brachvogel erhöhten all diese Bemühungen deutlich die Schlupfrate, allerdings wurde auch deutlich, dass es weiterer Anstrengungen bedarf, um auch die nach dem Schlupf sehr mobilen Familien zu schützen, beispielsweise bei anstehenden Mahdterminen. Hier waren dann wieder die personellen Kapazitäten limitierend – die Erfolgskontrolle war nur stichprobenhaft möglich, und dadurch konnten nur in Einzelfällen Abstimmungen mit den Landwirten erfolgen. Um eine Population stabil zu halten, müssen nach dem Review von VIANA et al. (2023) 0,69 juv. je Brutpaar flügge werden. Davon sind wir weit entfernt! Die bisherigen lokalen Bemühungen, die nicht nur in der Dienstzeit, sondern auch darüber hinaus erfolgten, sind daher bei weitem nicht ausreichend, den Bestand des Brachvogels im Land zu retten. Eine ausführlichere Darstellung erfolgte durch HORNY et al. (2022).

Der Rotmilan spielt gegenwärtig in Deutschland eine zentrale Rolle bei der Diskussion um Windkraftanlagen. Hintergrund sind das kleine Weltverbreitungsgebiet der Art und die internationale Verantwortung Deutschlands (NIPKOW 2005, AEBISCHER 2009, KELLER et al. 2020), aber auch die hohen Verluste, die durch die brandenburgische Vogelschutzwarte in ihrer gesamtdeutschen Datenbank dokumentiert sind (DÜRR 2023). Daher erschien es sinnvoll und wichtig, die erste Auswertung der **Verlustursachen beim Rotmilan** (LANGGEMACH et al. 2010) zu aktualisieren. Insgesamt 602 Verluste standen anhand standardisierter Fundprotokolle zur Verfügung, die getrennt für Jungvögel bis zur Ästlingsphase (n=176) und flügge Vögel aller darauffolgenden Altersklassen (n=426) analysiert wurden.



Abb. 6: Diesjähriger Brachvogel, der im SPA Havelländisches Luch flügte wurde; dort zuletzt gesehen am 26.06.2023 und fotografiert am 19.07. in den Niederlanden. Foto: I. Kerkhoff.

First calendar year Eurasian Curlew that fledged in the SPA "Havelländisches Luch" It was last sighted there on 26.06.2023 and photographed on 19.07. in the Netherlands.

Bei den noch nicht flügenden Vögeln dominieren mit mehr als drei Viertel der Verluste natürliche Todesursachen, vor allem Prädation und Absturz aus bzw. mit dem Nest. Bei den flügenden Vögeln fällt hingegen ein hoher Anteil anthropogen verursachter Mortalität auf. An erster Stelle steht die Kollision mit Windkraftanlagen mit einem Anteil von 32,9% bzw. 39,7% seit 2008. Der Verkehr an Straßen und Schienen verursachte knapp 20% der dokumentierten Verluste und lässt keine Zu- oder Abnahme erkennen. Die Abnahme von Freileitungsofchern (insgesamt 9,1%) geht vor allem auf die erfolgreiche Sicherung der Mittelspannungsmasten auf der Grundlage des § 41 BNatSchG zurück. Nach 2016 wurden keine Stromopfer mehr registriert; Leitungsanflug spielt beim Rotmilan nur eine untergeordnete Rolle. Weitere Details gehen aus der im Druck befindlichen Publikation hervor (LANGGEMACH et al. 2023). Die Ergebnisse sind spannend vor dem Hintergrund weiterer laufender oder just veröffentlichter Arbeiten. Dazu gehört das Telemetrieprojekt LIFE EUROKITE mit einem geringeren Anteil Windkraftopfer, was bisher allerdings nicht wissenschaftlich publiziert ist. Die Abweichungen werden in unserer Auswertung diskutiert und sind erklärbar, u. a. durch einen völlig anderen räumlichen Bezug (Europa vs.

Brandenburg) und regional sehr unterschiedliche Verlustschwerpunkte. Nicht zuletzt wurden schon durch BELLEBAUM et al. (2013) für Brandenburg jährlich mehr als 300 kollidierte Rotmilane errechnet. Interessant sind auch zwei Arbeiten aus Hessen, die für fliegende Rotmilane Meidungsraten von 98–99% an Windkraftanlagen errechnen (MERCCKER et al. 2023, REICHENBACH et al. 2023). Dies klingt überaus erfreulich und deutet an, dass es kaum ein Problem für den Rotmilan gibt. So werden es viele Politiker, Planer und Investoren herauslesen. Dennoch ist der Rotmilan dabei, den Mäusebussard in der Kollisionsliste einzuholen und den ersten Platz zu erobern (vgl. DÜRR 2023), obwohl der Mäusebussard mehr als fünfmal so häufig ist (RYSLAVY et al. 2020). Der Widerspruch zwischen hohen Meidungsraten und dennoch hohen Verlusten lässt sich erklären: Bei der Masse der vorhandenen WEA und der Menge der vorkommenden Rotmilane summieren sich die Promille-Risiken der einzelnen Durchflüge doch zu einem hohen Gesamtrisiko. Dies führt vermutlich in Gebieten mit hoher Dichte an Windkraftanlagen zu Sink-Populationen. Je mehr solche Sink-Populationen wir bei zunehmender Anlagenzahl haben, desto mehr ist der Erhaltungszustand der Gesamtpopulation in Deutschland gefährdet.

Bei der jetzigen Betrachtung jeder einzelnen Planung ohne die kumulative Betrachtung wird der Rotmilan immer der Verlierer sein! Pikant ist, dass REICHENBACH et al. (2023) schreiben, in ihrem Untersuchungsgebiet hätte die online verfügbare sogenannte „Dürr-Liste“ keine kollidierten Rotmilane ausgewiesen, obwohl zwei Opfer darin enthalten sind. Hinzu kommen nicht weniger als 19 (!) weitere Kollisionsopfer im Radius von fünf Kilometern um dieses Gebiet. Geradezu beispielhaft zeigt dies den Widerspruch zwischen den modellierten hohen Meidungsraten und einem dennoch hohen Gesamtrisiko für Kollisionen. Zum Schutz des Rotmilans ist es dringend erforderlich, kurzfristig zu ähnlichen Verbesserungen zu kommen wie bei den Themen Stromschlag und illegale Verfolgung.

Das Sekretariat der Bonner Konvention hat im Juli ein Update zum **Stand der Vogelgrippe bei Wildvögeln** herausgegeben (SCIENTIFIC TASK FORCE ON AVIAN INFLUENZA AND WILD BIRDS 2023). Die Inhalte sind für Brandenburg wichtig vor dem Hintergrund von aktuellen Ausbrüchen im Havelland, in der Lausitz und weiteren Gebieten, die vor allem Möwen und Seeschwalben betrafen (nach noch unvollständigen Daten etwa 500 Opfer!), aber auch Beutegreifer wie den Wanderfalken. Das nur noch eingeschränkte Verlustmonitoring der Vogelschutzwarte lässt kaum noch Aussagen zur Betroffenheit von Greifvögeln zu. Beim Seeadler und beim Wanderfalken sind aus anderen Regionen große Verluste dokumentiert. Eine Hühnerfreilandhaltung direkt am Rande des Großtrappen-Schutzgebietes „Havelländisches Luch“ ließ sich (u. a. mit dem Argument Vogelgrippe) nicht verhindern, befindet sich kurz vor der Inbetriebnahme und steht sinnbildlich für die Risikosituation in der Wechselwirkung von Hausgeflügel und Wildvögeln – im konkreten Fall einer hoch gefährdeten Art.

Hochpathogene Aviäre Influenza (HPAI, Vogelgrippe) verursacht gegenwärtig weltweit nie dagewesene Mortalität unter Wildvögeln sowie auch unter Säugetierarten. Arten, die ohnehin unter anthropogenen Stressfaktoren leiden, werden dadurch zusätzlich gefährdet. Von dem nunmehr auch besser an Wildvogelarten adaptierten Virus werden weitere negative Auswirkungen auf Vogelarten und ihren Schutz erwartet. Wildvögel sind

sowohl Opfer als auch Vektoren des Virus, dessen Herkunft in der Geflügelproduktion liegt. Neu an der gegenwärtigen Situation sind unter anderem:

- weltweite Verbreitung in Wildvogelpopulationen,
- Betroffenheit einer steigenden Zahl von Arten (mehr als 400 Vogelarten),
- existenzielle Gefährdung bei einigen Vogelarten,
- Ausbrüche nicht mehr nur im Winterhalbjahr, sondern auch in der Brutzeit,
- extrem hohes Ausmaß der Mortalität,
- Ausbrüche auch bei einer zunehmenden Zahl Säugetierarten und
- daraus resultierend auch ein größeres Risiko für den Menschen.

Die Regierungen bzw. ihre Umweltschutzbehörden werden aufgerufen, HPAI als ein wichtiges Thema des Vogelschutzes zu betrachten und aktiv die Verantwortung dafür zu übernehmen. Dazu tragen z. B. ein verbessertes Monitoring (HPAI und Populationen) sowie ressortübergreifendes (Umweltschutz, Landwirtschaft, Veterinärwesen) und planmäßiges Herangehen bei. Es ist unabdingbar, dass HPAI nicht nur aus ökonomischer Sicht und im Hinblick auf die Geflügelproduktion gesehen wird, sondern auch als gravierendes Artenschutzproblem. Betont wird einmal mehr der „One-Health“-Ansatz, nach welchem die Gesundheit der Menschheit, der Tierwelt und der Lebensräume gleichermaßen zu betrachten ist (vgl. z. B. DOYLE et al. 2020). Die Reduzierung anderer Gefährdungen und die Verbesserung der Lebensraumqualität können auch den Einfluss von Influenza abpuffern (SCIENTIFIC TASK FORCE ON AVIAN INFLUENZA AND WILD BIRDS 2023).

Zu den von der Vogelschutzwarte für das Land Brandenburg erarbeiteten Handlungsempfehlungen gehören Verbesserungen beim Wildvogelmonitoring, eine Wahrnehmungskampagne, die sich an relevante Zielgruppen wendet, das Aufstellen von Handlungsplänen in Kooperation von Naturschutz, Veterinärwesen und Landwirtschaft, ein Alarmsystem beim Auftreten von Fällen, die Stärkung von Forschung sowie generell ein effizienter Vogel- und Lebensraumschutz als Beitrag zur Stabilisierung betroffener Populationen und Pufferung von Ausbrüchen.

Fünf Jahre nach der internationalen Tagung in Bad Belzig fand vom 18. bis zum 21. September

2023 die nunmehr **fünfte Großtrappentagung im Rahmen des Memorandum of Understanding (MoU)** statt. Das MoU ist ein Unterabkommen im Rahmen der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten und bezieht sich auf die Großtrappen in Mitteleuropa. Aktuelle Daten des Fördervereins Großtrappenschutz e. V. von Vögeln mit GPS/GSM-Satellitensendern zeigen, dass unsere Großtrappen zwar keine Zugvögel sind, aber dennoch wanderfreudiger als bisher angenommen. Zur fünften Mitgliedsstaatenkonferenz hatte diesmal die Slowakei eingeladen, und der eigentlichen Konferenz ging in bewährter Weise eine wissenschaftliche Fachtagung voraus. Bestürzend ist die Tatsache, dass der Gesamtbestand der Großtrappe in Europa seit der letzten Konferenz um 30 % abgenommen hat. Der Rückgang dürfte sogar noch stärker ausfallen, da aus Russland und der Ukraine keine aktuellen Daten vorliegen, andererseits aber alle Indizien für starke Abnahmen dort sprechen.

In den übrigen Gebieten dominieren zwei Faktoren die Liste der Gefährdungen: Landnutzungsänderungen und Infrastrukturentwicklungen. Dies betrifft auch Länder mit bislang noch stabilen Beständen wie Ungarn, Österreich und Deutschland. Auf den beiden Tagungen wurden der aktuelle Kenntnisstand zusammengetragen und eine Reihe von strategisch wichtigen Dokumenten erarbeitet. Dazu gehören eine Bilanz des Arbeitsprogramms der letzten Fünfjahres-Periode und daraus abgeleitet das nächste mittelfristige Arbeitsprogramm. Verbunden damit waren kleine Aktualisierungen des MoU-Aktionsplans für die Großtrappe. Drei weitere Richtlinien wurden beschlossen, auch wenn noch letzte Änderungen erforderlich sind. Sie betreffen Agrar-Umwelt-Maßnahmen zum Schutz der Großtrappe, das jagdliche Management von Beutegreifern sowie den Schutz der Art in strengen Wintern. Auch wenn diese in jüngerer Zeit nicht mehr vorgekommen sind, kann damit



Abb. 7: Die Teilnehmer der fünften Konferenz der Mitgliedsstaaten des Memorandum of Understanding für die Großtrappe in Bratislava. Foto: cmS.

Participants in the fifth conference of the member states of the Memorandum of Understanding for the Great Bustard in Bratislava.

im Bedarfsfall schnell reagiert werden, denn kalte und schneereiche Winter waren stets verlustreich. Alle Tagungsunterlagen sind auf der Website der Bonner Konvention nachlesbar (CMS 2023).

Eine erfreuliche Mitteilung ist, dass der zweite Band der **Auswertung von Erst- und Zweiterfassung in den brandenburgischen Vogelschutzgebieten (SPA)** endlich erschienen ist (RYSILAVY & PUTZE 2021, Besprechung von Teil 1 siehe Otis 28/2021). Die Verzögerungen lagen nicht in unserer Hand. Auf wiederum mehr als 400 Seiten werden die Ergebnisse der Erfassung ausgewählter („wertgebender“) Brutvogelarten für die 14 im Teil 1 noch nicht bearbeiteten SPA dargestellt und bewertet. Die Ergebnisse der Ersterfassung 2005–2008 werden denen der zweiten Erfassung 2013–2018 gegenübergestellt. Für viele Arten werden detaillierte Punktkarten der Brutvorkommen gezeigt. Der erste Band hatte eine große Resonanz und ist beispielgebend über die Landesgrenzen hinaus. Auch der zweite Band wird intensiv genutzt, wie uns Rückmeldungen aus der Praxis zeigen. Für alle brandenburgischen Ornithologen ist er eine Fundgrube. Er kann für 20 € beim Landesamt für Umwelt, Dr. Frank Zimmermann, Seeburger Chaussee 2, 14476 Potsdam (frank.zimmermann@lfu.brandenburg.de) bestellt werden.

Literatur

- AEBISCHER, A. (2009): Distribution and recent population changes of the Red Kite in the Western Palaearctic – results of a recent comprehensive inquiry. Red Kite International symposium, 17.-18. October 2009.
- BELLEBAUM, J., F. KORNER-NIEVERGELT, T. DÜRR, U. MAMMEN (2013): Wind turbine fatalities approach a level of concern in a raptor population. *Journal Nature Conservation* 21: 394–400.
- CMS (Convention on the Conservation of Migratory Species of Wild Animals) (2023): Fifth Meeting of Signatories (MOS5) of the Memorandum of Understanding on the Conservation and Management of the Middle-European Population of the Great Bustard (*Otis tarda*). <https://www.cms.int/en/meeting/fifth-meeting-signatories-mos5-memorandum-understanding-conservation-and-management-middle#:~:text=The%20Fifth%20Meeting%20of%20Signatories,scientific%20symposium%20on%2018%2019>
- DOYLE, U., P. SCHRÖDER, J. SCHÖNFELD & K. WESTPHAL-SETTELE (2020): Was ist der One Health-Ansatz und wie ist er umzusetzen? UMID – Umwelt + Mensch Informationsdienst 02/2020: 65–72.
- DÜRR, T. (2023): Vogelverluste an Windenergieanlagen in Deutschland. Dokumentation aus der zentralen Datenbank der Staatlichen Vogelschutzwarte im Landesamt für Umwelt Brandenburg. Stand 09. August 2023. <https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/artenschutz/vogelschutzwarte/arbeitschwerpunktentwicklung-und-umsetzung-von-schutzstrategien/auswirkungen-von-windenergieanlagen-auf-voegel-und-fledermaeuse/>.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2021): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2019. Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2019. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1: 5–35.
- HORN, M., T. LANGGEMACH & T. RYSILAVY (2022): Zur Situation des Brachvogels in Brandenburg. *Naturschutz u. Landschaftspflege Brandenburg* 31: 4–13 S.
- KELLER, V., S. HERRANDO, P. VOŘÍŠEK, M. FRANCH, M. KIPSON, P. MILANESI, D. MARTÍ, M. ANTON, A. KLVAŇOVÁ, M. V. KALYAKIN, H.-G. BAUER & R. P. B. FOPPEN (2020): European Breeding Bird Atlas 2: Distribution, Abundance and Change. European Bird Census Council & Lynx Editions. Barcelona.
- KLEINSTÄUBER, G. (Hrsg.) (2013): Die Rückkehr des Wanderfalken in die großen Wälder. Arbeitskreis Wanderfalkenschutz e. V. Eigenverlag. 251 S.
- LANGGEMACH, T. & T. RYSILAVY (2010): Vogelarten der Agrarlandschaft in Brandenburg – Überblick über Bestand und Bestandstrends. *Naturschutz und Biologische Vielfalt* 95: 107–130.
- LANGGEMACH, T., O. KRONE, P. SÖMMER, A. AUE & U. WITTSTATT (2010): Verlustursachen bei Rotmilan (*Milvus milvus*) und Schwarzmilan (*Milvus migrans*) im Land Brandenburg. *Vogel & Umwelt* 18: 85–101.
- LANGGEMACH, T., T. RYSILAVY, M. JURKE, W. JASCHKE, M. FLADE, J. HOFFMANN, K. STEIN-BACHINGER, K. DZIEWIATY, N. RÖDER, N., F. GOTTWALD, F. ZIMMERMANN, R. VÖGEL, H. WATZKE & N. SCHNEEWEISS, N. (2019): Vogelarten der Agrarlandschaft in Brandenburg – Bestände, Bestandstrends, Ursachen aktueller und langfristiger Entwicklungen und Möglichkeiten für Verbesserungen. *Natursch. Landschaftspf. Brandenburg* 28: 4–67.
- LANGGEMACH, T., T. DÜRR, U. HEIN, S. HEROLD, J. LIPPERT & P. SÖMMER (2023, im Druck): Verlustursachen beim Rotmilan *Milvus milvus* in Brandenburg im Laufe der letzten drei Jahrzehnte. *Vogelwelt* 142.
- MECKELMANN, H. (2001): Naturschutzstationen im Land Brandenburg – ein Rückblick auf ein Kapitel bewegter Naturschutzarbeit. *Natursch. Landschaftspf. Brandenburg* 10: 162–165.
- MERCKER, M., J. LIEDTKE, T. LIESENJOHANN & J. BLEW (2023): Pilotstudie Probabilistik. Im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. 103 S.
- MITTERBACHER, M. (2023): Einsatz von Drohnen im Vogelschutz. Bayerisches Landesamt für Umwelt, Jahresbericht 2022. 14 S.
- NIPKOW, M. (2005): Prioritäre Arten für den Vogelschutz in Deutschland. *Ber. Vogelschutz* 42: 123–135.
- REICHENBACH, M., S. GREULE, T. STEINKAMP, H. REERS, J. AKILI & L. ROSELIUS (2023): Fachgutachten zur Vertiefung des Wissens über das Flugverhalten des Rotmilans im Bereich von Windenergieanlagen (WEA) unter Einsatz des für die Vogelerkennung geeigneten Detektionssystems „IdentiFlight“. Im Auftrag des Hes-

- sischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen. Endfassung vom 03.07.2023. 179 S.
- RYSLAVY, T., H.-G. BAUER, B. GERLACH, O. HÜPPOB, J. STAHRER, P. SÜDBECK & C. SUDFELDT (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung. Ber. Vogelschutz 57: 13–112.
- RYSLAVY, T. & MÄDLÖW, W. (2008): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 17, Beilage: 3–104.
- RYSLAVY, T. & M. PUTZE (2021): Erfassung und Bewertung der Brutvogelarten in den EU-Vogelschutzgebieten Brandenburgs – Ergebnisse der SPA-Erst- und Zweiterfassung, Teil 2. Natursch. Landschaftspf. Brandenburg 30: 3–411.
- SCIENTIFIC TASK FORCE ON AVIAN INFLUENZA AND WILD BIRDS (2023): Statement on H5N1 High pathogenicity avian influenza in wild birds - unprecedented conservation impacts and urgent needs. 24 S.
- VIANA, D. S., S. SANTORO, R. C. SORIGUER & J. FIGUEROA (2023): A synthesis of Eurasian Curlew (*Numenius arquata arquata*) demography and population viability to inform its management. Ibis doi: 10.1111/ibi.13184.

Die Vogelschutzwarte ist zu erreichen über
Landesamt für Umwelt
Staatliche Vogelschutzwarte
14715 Nennhausen/Ortsteil Buckow, Buckower Dorfstraße 34
Telefon: 033878/90380
E-Mail: vogelschutzwarte@lfu.brandenburg.de
<https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/artenschutz/vogelschutzwarte/>